

Gottlieb Pfeiffer verstorben

Wenn der Frankenbund zukünftig wieder zu Bundestagen, Sternfahrten oder Beiratssitzungen zusammenkommt, wird ein Mann fehlen, der über viele Jahre hinweg immer dabei war: Dipl. Ing. Gottlieb Pfeiffer, der langjährige Vorsitzende und dann Ehrenvorsitzende der Gruppe Nürnberg-Erlangen und Mitglied des Ältestenrates des Frankenbundes ist am 15. August im Alter von 91 Jahren verstorben. Noch 3 Tage vorher hatte er sich für unsere Gruppenfahrt im Herbst angemeldet und von Reiseplänen in sein geliebtes Südtirol berichtet.

Als im August 1965 durch den plötzlichen Tod des Vorsitzenden Conrad Scherzer und seines Stellvertreters Arthur Kreiner die Nürnberger Frankenbundgruppe in großen Schwierigkeiten war, hatte uns ein Bundesfreund erzählt, daß ein großer Freund unserer fränkischen Heimat als Dipl. Ing. beim Autobahnbau gerade in den Ruhestand getreten sei. So konnten wir im Sommer 1966 Gottlieb Pfeiffer dafür gewinnen, unseren Vorsitzenden zu machen. Und wir merkten bald, daß wir damit einen Glückgriff getan hatten. Durch seine vielen Freunde und Bekannten (u. a. aus dem Kreis der Wandervogelbewegung im Freideutschen Kreis) warb er uns viele neue Mitglieder, sodaß unter seiner Vorstandschaft aus einem kleinen Häuflein von Frankenfreunden eine große Gruppe er-



wuchs. Durch sein Organisationstalent und sein Geschick im Umgang mit Menschen konnte er viele Vortragende und Leiter von Exkursionen gewinnen und so immer ein interessantes Programm gestalten. Dabei spielte er sich nie in den Vordergrund, wollte nie besonders geehrt oder hervorgehoben werden. Bis zuletzt wirkte er in der Vorstandschaft mit und gab Ratschläge aus seinen reichen Kenntnissen des Fränkischen.

Sein Platz bei unseren Vorträgen und Fahrten bleibt nun leer. Dankbar werden wir immer an ihn denken und in seinem Sinne weitermachen.

H. Wörlein

Fränkisches in Kürze

Ausstellung Puppenbilder – Menschenbilder: Sonderausstellung im Museum der Deutschen Spielzeugindustrie Neustadt/Cbg. vom 27.9.1991 bis 12.1.1992.

Annelis "Putty" Schenke/Halbhuber ist eine starke künstlerische Persönlichkeit, die sich besonders in den letzten Jahren allein durch 19 durchgeführte Personalausstellungen und die

Beteiligung an zahlreichen internationalen Ausstellungen profilieren konnte.

Die 1936 in Usti/CFR geborene A. Schenke beherrscht die Techniken der Malerei und der Graphik gleichermaßen und zeigt dabei ein beachtliches Niveau.

Ihr Schaffen wird immer dann besonders interessant, wenn sie Vorgegebenes eines Auftraggebers

verlassen kann und experimentell zu ihren eigenen Themen die ihr gemäßen Techniken dazu sucht. Oftmals kommt es dabei zu ungewöhnlichen Mischtechniken.

Gerade in dem ausgestellten Teil ihres Gesamt-schaffens bewegt sich A. Schenke zwischen Realität und Imagination, verwischt die Grenzen, verwirrt, löst auf und bietet dem Betrachter oft mehrere Deutungsmöglichkeiten.

Sie sagt: "... Ein Bild ist nicht fertig ausgedacht, sondern es verändert sich beim Schaffensprozeß im gleichen Maße wie die Gedanken. Und wenn es fertig ist, verändert es sich weiter, entsprechend der Gemütsverfassung des Betrachters. Das ist ganz natürlich, da ein Bild nur Leben hat durch den Menschen, der es betrachtet..."

Spielzeug als Gegenstand in der Bildenden Kunst besitzt vielschichtige Möglichkeiten der künstlerischen Auseinandersetzung. Sie werden hier vael einer Künstlerin.

Immer wieder benutzt sie dabei vor allem Puppen, da wohl gerade sie als menschenähnlichstes Spielzeug die Assoziationen zum Menschen erleichtern und so weiterreichende Interpretationsmöglichkeiten eröffnen.

Zunächst führt sie dem Betrachter Puppen als ästhetische Kostbarkeiten und zerbrechliche Schönheiten einer vergangenen Zeit vor, doch setzt sie sich auch einfühlsam mit der kindlichen Phantasie auseinander, die es allein vermag, im Spiel aus toter Materie ein "lebendiges" Gegenüber zu schaffen.

So nimmt die Bildthematik des "lebendig gewordenen" Spielzeugs im Werk der Künstlerin breiten Raum ein.

Schließlich werden Puppen selbst zu Gleichnissen für den ausgelieferten, unterdrückten oder gequälten Menschen, Puppen als "Opfer von Gewalt" dienen ihr vor allem dazu inhaltlich ernste Themen zu vermitteln. So versucht sie z. B. auf diese Weise für sich selbst Konfrontationen mit der deutschen Geschichte zu verarbeiten und als Anliegen dem Betrachter darzustellen.

So sollen ihre künstlerischen Lösungen nicht nur erfreuen, sondern auch verblüffen, zum Nachdenken anregen, provozieren, entlarven und anklagen.

Schloß Zeilitzheim – Veranstaltungen:

Freitag, 8. 11. 1991, 19.30 Uhr: "Athos, Traum und Wirklichkeit". Eine Wanderung zum heiligen Berg. Dia-Vortrag von Hans Driesel; 13/Eintritt 5,- DM. 14/Im Anschluß: "Von Ölbergen, Weinbergen" (Imbiß) 15,- DM.

Samstag, 9. 11. 1991, 19.30 Uhr: "Indianische Heilpflanzen Nordamerikas". Vorstellung diverser

Arten und Vergleich indianischer und europäischer Heilweisen. Vortrag mit Dias von Michael Wolber; 15/Eintritt 5,- DM. 16/Im Anschluß: Ein indianisches Mahl nach Rezepten diverser Stämme, Kosten 20,- DM.

Freitag, 15. 11. 1991, 19.30 Uhr: "Bewertung von Kunstgegenständen und Antiquitäten". Echtheitsfragen, Wertfragen, Zuordnungsprobleme. Vortrag von Wolfgang Eller; 17/Eintritt 5,- DM. 18/Im Anschluß: Aus dem Kochbuch einer schlesischen Gutsherrin (Imbiß) 15,- DM.

Sonntag, 24. 11. 1991, 11–17 Uhr: Vorweihnachtlicher Kunst- und Kunsthandwerkermarkt mit internationalem Weihnachtsgebäck.

Sonntag, 22. 12. 1991, 19.00 Uhr: Weihnachtsmusikabend im Schloßhof mit Zeilitzheimer Musikgruppen.

Jeweils sonntags 14–21 Uhr Kaffee und Kuchen, Brotzeit und Wein. Fränkische Gemütlichkeit im Arkadenhof und in der "Alten Schloßkelter".

Städtische Galerie Würzburg – Ausstellungen:

13. 10.–10. 11. 1991: Franz Bernhard, Skulpturen (in Zusammenarbeit mit der Würzburger Gesellschaft für Neue Kunst e.V.)

15. 11. 91–5. 1. 92: Fotos von Joachim Koch (A.T.)

Thüringische Vereinigung für Volkskunde e.V. gegründet:

Am 22. Juni 1991 hat ein Kreis von Fachwissenschaftlern, Museologen und Heimatfreunden in Erfurt die Thüringische Vereinigung für Volkskunde e.V. gegründet. Zu ihrer Vorsitzenden wurde Dr. Marina Moritz, zu ihrer Stellvertreterin Dr. Gudrun Braune – beide Volkskundlerinnen – gewählt.

Den Mitgliedern geht es zunächst vor allem darum, Volkskunde an der Friedrich-Schiller-Universität Jena als Fach zu etablieren, eine außeruniversitäre Landesstelle für Volkskunde und Landesgeschichte sowie eine Anstalt für Heimatpflege einzurichten. Damit und durch ein Zusammenführen von Fachleuten und Fachinteressierten soll volkskundliche Forschung auf breiter Grundlage angeregt und befördert werden. Darüber hinaus setzt sich die Vereinigung für den Erhalt und die Pflege von Zeugnissen der Volkskultur ein. Geplant ist überdies die Herausgabe eines "Thüringer Jahrbuches für Volkskunde".

Die einstweilige Geschäftsstelle befindet sich am Zentrum für Volkskunde/Kulturgeschichte Thüringens, Theobald-Renner-Straße 7/VI, O-6902 Jena-Lobeda.
Dr. Marina Moritz